



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

100 (28.2.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-202162](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-202162)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich ...

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile Nr. 4. — ausw. Nr. 5. —

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. — Aus der Welt der Technik. — Gesetz und Recht. — Mannheimer Frauen-Zeitung. — Mannheimer Musik-Zeitung. — Bildung und Unterhaltung.

Das Ergebnis von Boulogne.

Von unserm außenpolitischen Mitarbeiter.
Die Berichte der französischen und englischen Blätter über die Zusammenkunft in Boulogne geben aus der Besprechung eine Fülle von Einzelheiten wieder, die angeblich alle gründlich erörtert worden sind. Daß in allen diesen Punkten auch eine Einigung erzielt worden sein soll, ist nicht befremdlich. Auf den Konferenzen, die zwischen den Staatsmännern der Entente stattfanden, wird immer eine Einigung erzielt. Boulogne kann also von dieser unantastbaren Regel keine Ausnahme bilden. Erstaunlich ist nur, daß Lloyd George und Poincaré, die nur durch Dolmetscher verkehren können, in der kurzen Zeit ihres Besammenseins alle die Fragen erschöpfend behandelt haben sollen, die in den Zeitungsberichten aufgezählt sind. Tatsächlich wird denn auch der Verlauf wohl ein anderer gewesen sein. Die persönliche Aussprache zwischen dem englischen und dem französischen Ministerpräsidenten kann sich nur die französische Note gedreht haben, die Herr Poincaré in der Angelegenheit der Konferenz von Genua nach London geschickt hat. Und in dieser Note waren zwei Fragen vorherzusehen, einmal die Reparationsfrage und die Art ihrer Behandlung und zum anderen die Zulassung Russlands. Diese beiden Punkte sind die eigentlichen und wesentlichen Streitfragen, die Herr Poincaré alsbald nach seinem Amtsantritt aufgeworfen hat. Und nur über diese Fragen unterhalten haben die beiden Ministerpräsidenten in Boulogne Unterhaltungen. Das übrige ist wahrscheinlich nur Ausschmückung und fällt jedenfalls nicht sehr ins Gewicht.

Im Bezug auf die Reparationsfrage ist in Boulogne die Streitfrage gelöst worden. Sie war es eigentlich schon seit der Verweigerung des deutschen Stundungsgesuches an die Reparationskommission. Ein wichtiger Verbindungsgepunkt, den das Kabinett Dr. Birsh von Cannes nach Genua zu man noch auf Genua als auf eine weitere und wichtigere Gruppe des weltwirtschaftlichen Gesundungsprozesses, den man in Verbindung mit Deutschland und Rußland fördern wollte. Namentlich in England und weiter in den Vereinigten Staaten von Amerika war die Ansicht durchgedrungen, daß man der weltwirtschaftlichen Noie, an denen man selber litt, nicht Herr werden konnte, wenn Deutschland in seiner Not immer tiefer verankert. Deshalb sollte die Frage der deutschen Entschuldigungsverpflichtung in Genua im Zusammenhang der großen weltwirtschaftlichen Probleme gelöst werden, nachdem sie in Cannes — wie man damals annahm — vorläufig beantwortet worden war. Als Poincaré das Erbe Briand's antrat, rief er den Vätern dieses Gedankens ein kräftiges Ja zu. Eine Weile stellte man sich in England taub. Man bestand darauf, daß die Konferenz in Genua zum angelegten Termin stattfinden sollte. Aber Herr Poincaré war nicht der Mann, der locker sein konnte, wenn Deutschland in seiner Not immer tiefer verankert. Deshalb sollte die Frage der deutschen Entschuldigungsverpflichtung in Genua im Zusammenhang der großen weltwirtschaftlichen Probleme gelöst werden, nachdem sie in Cannes — wie man damals annahm — vorläufig beantwortet worden war. Als Poincaré das Erbe Briand's antrat, rief er den Vätern dieses Gedankens ein kräftiges Ja zu. Eine Weile stellte man sich in England taub. Man bestand darauf, daß die Konferenz in Genua zum angelegten Termin stattfinden sollte. Aber Herr Poincaré war nicht der Mann, der locker sein konnte, wenn Deutschland in seiner Not immer tiefer verankert. Deshalb sollte die Frage der deutschen Entschuldigungsverpflichtung in Genua im Zusammenhang der großen weltwirtschaftlichen Probleme gelöst werden, nachdem sie in Cannes — wie man damals annahm — vorläufig beantwortet worden war.

Rachdem die Entscheidung hierüber in Boulogne endgültig gefallen ist, verliert die weltwirtschaftliche Aufbaufunktion, mag sie nun in Genua, Florenz oder in Rom, mag sie in April oder Mai oder noch später stattfinden, ihren wichtigsten Inhalt. Nicht etwa nur für Deutschland. Ist es der deutschen Schuldzahlungen, von dem das Problem ist. Und hat doch Amerika in demselben Augenblick die Weigerung ausgesprochen, nach Genua zu gehen, in dem es einfach, wie mit hoch geschätzten Krallen festhalten würde. Wie will man den Aufbau der Weltwirtschaft in Angriff nehmen, wenn der Schwund der deutschen Wirtschaftskraft und die Zerstückelung unserer Währung weiter eine offene Wunde am Weltmarkt ist? In Genua alle diese Probleme in theoretischen Erörterungen streifen. Aber jedem Versuch, durch praktische Maßnahmen dieser ungeheuer wichtigen Aufgabe zu Leibe zu gehen, wird Frankreich abwehrend die Hand entgegenhalten. Nach dem ursprünglichen Beratungsprogramm wäre es in Genua unbedingt auch zu einer Erörterung der Frage gekommen, ob nicht eine längere oder längere Pause in den deutschen Entschuldigungsverpflichtungen das einzige und beste Gesundungsmittel sei und wie lange man ein solches Moratorium eintreten lassen müsse. Davon wird jetzt auch nicht mit einem Worte Schein, der ihm durch Annahme des Ultimatums ausgestellt worden ist, auch nur im geringsten angezweifelt wird. Bisher gab es in Deutschland und namentlich in den Reichsteilen immer noch Optimisten, die sich von Genua wenigstens eine Entspannung und von der Zulassung Deutschlands zum Konföderat eine Art von moralischen Gewinn versprochen. Nach dem Vorbild von Boulogne wird man gut tun, auch diesem Optimismus Palet zu sagen.

schwert. Für Deutschland liegt hier eine große Gefahr in der Möglichkeit, daß wir bei diesem Wettkampf zwischen Frankreich und England selbst die Führung mit Rußland verlieren. Auf diese Gefahr sollte unsere Außenpolitik die Augen gerichtet halten. In Genua wird sie nach der englisch-französischen Besprechung in Boulogne leider kein sehr ergiebige Betätigungsfeld finden.

Die Vorbereitungen für Genua.

Paris, 28. Febr. Havas. Die mit der Vorprüfung der technischen Fragen des Programms der Genua-Konferenz beauftragten Sachverständigen setzen ihre Arbeiten eifrig fort. Der interministerielle Ausschuss wird am Donnerstag eine Sitzung abhalten und man hofft, daß er bereits in diesen Tagen in der Lage sein wird, seine Schlussfolgerungen zu formulieren und sie dem Ministerrat zu unterbreiten. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß die französischen Sachverständigen sich nicht vor Beginn der kommenden Woche nach London begeben können.

Paris, 28. Febr. Wie das „Deuore“ mitteilt, ist Poincaré der Ansicht, seine Anwesenheit in Genua sei nur nötig, während der Diskussion der drei ersten Programmpunkte. Er glaube, daß die anderen Regierungschefs den gleichen Standpunkt einnehmen werden und daß sie die Sachverständigen die technischen Fragen regeln ließen. Das Blatt fügt hinzu, Poincaré könne sich hierüber sehr täuschen.

Paris, 28. Febr. Havas zufolge ist der italienische Botschafter in Paris, Graf Bonin Longare, gestern über die Boulogner Besprechungen zwischen Lloyd George und Poincaré informiert worden. Poincaré und Lloyd George sollen gegenseitig Protokolle ihrer Besprechungen austauschen. Das französische Schriftstück wird heute nach London abgehen.

Die italienische Genua-Delegation.

Rom, 28. Febr. Die „Tribuna“ zweifelt daran, daß Tittoni die italienische Delegation präsidieren wird. Schanzer und de Facta würden anwesend sein und Tittoni erst an dritter Stelle. Im übrigen wird Italien den 10. April annehmen können, da technisch alles genügend vorbereitet ist.

Kombinationen.

Berlin, 28. Febr. (Von unserm Berliner Büro.) Die „Tägliche Rundschau“ hatte heute berichtet, daß Stegerwald und voraussichtlich auch Stinnes als Vertreter der Arbeitnehmer und Arbeitgeber nach Genua gehen würden. Es handelt sich dabei, wie uns versichert wird, nur um Kombinationen. Daß Herr Stinnes und Rathenau in derselben Delegation zusammenreisen könnten, halte man für ausgeschlossen.

Französisches Mißtrauen gegen Schanzer.

Paris, 28. Febr. Ueber den neu ernannten italienischen Minister des Auswärtigen, Schanzer, schreibt der „Matin“: Sagen wir es offen heraus, daß die Abstimmung und die Rolle, die er als italienischer Delegierter auf der Konferenz von Washington gespielt hat, auf den ersten Blick keine Gründe für eine französische Regierung sind, ihm vor einer Aussprache das Vertrauen zu schenken. In Washington hat Herr Schanzer sein Land ausgezeichnet vertreten, in dem er die Fehler Frankreichs ohne jeden Grobmut ausnützte. Er hatte ein doppeltes System, einerseits gab er sich für einen Anhänger der Entwaffnung aus, der Entwaffnung sowohl zu Lande wie zu Wasser, auf der anderen Seite unterstützte er die These von der notwendigen Gleichheit zwischen den Seerüstungen Frankreichs und Italiens, was natürlich Herrn Balfour nur angenehm war. Aber, daß Italien seine Flotte nur im Mittelmeer nötig hat, Frankreich diese aber auch in allen Ozeanen haben muß, bedeutet das keine Inferiorität wesentlicher Art für die höhere Macht zur See, namentlich für die Wege nach Nord-Afrika? Jetzt ist es Aufgabe, sich zu versichern, daß die italienische Delegation in Genua nicht daran denkt, die Gedanken wieder aufzunehmen, die Lloyd George in Boulogne versprochen hat, nicht anzuschneiden.

Der Wiederaufbau Europas.

Berlin, 28. Febr. (Von unserm Berliner Büro.) Ueber das Endergebnis der Londoner Verhandlungen über die Wiederaufbaufunktion wird uns mitgeteilt: Die Konferenz der internationalen Delegierten, welche in London zusammengetreten ist, beschloß ihre besten Kräfte dafür einzusetzen, um die Errichtung nationaler und untereinander verbundener Korporationen in verschiedenen Ländern mit einer zentralen internationalen Korporation, welche in London gebildet werden soll, zu bewirken. Die Korporationen sollen keine Monopole errichten. Aus Valtaschwierigkeiten werden verschiedene nationale Korporationen notwendig sein, die wieder unter Kontrolle der zentralen internationalen Korporation zu einer Einheit zusammengefaßt werden. Die Gründungsakte und das Statut der in Aussicht genommenen britischen nationalen Korporation sollen die Grundlage auch für die übrigen nationalen Korporationen bilden. Für den Anfang ist ein Gesamtkapital von 20 Millionen Pfund festgesetzt, von denen 25 Proz. sofort eingezahlt werden. Das Anfangskapital der zentralen internationalen Korporation ist auf 2 Millionen Pfund Sterling festgesetzt und wird von den nationalen Korporationen durch eine 10prozentige Abgabe ihres eigenen Kapitals aufgebracht werden. Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Italien und Belgien wurden aufgefordert, je 20 Proz. des vorgeschlagenen Gesamtkapitals zu zeichnen. Zur

Beteiligung eingeladen sind die Vereinigten Staaten, Japan, Dänemark, Holland, Schweiz und die Türkei. Sobald drei Länder in der Lage sind, ihre nationalen Korporationen zu gründen und das nötige Kapital aufzubringen, sollen diese, sowie die zentrale internationale Korporation gegründet werden. Die beteiligten Regierungen werden dringend ersucht, sich gegenseitige Ermächtigungen geben zu lassen.

Nach übereinstimmender Ansicht der Delegierten sollen die Korporationen keine Gesetze mit oder in irgend einem Lande machen, welches nicht

- a) alle öffentlichen Schulden und Verpflichtungen, die vom Staate früher eingegangen worden sind, oder noch eingegangen werden, anerkennt,
- b) eine Gesetzgebung einführt, durch die Handels- und andere Verträge genehmigt oder unparteiisch durchgeführt werden,
- c) im Handel Sicherheiten bietet.

England und Irland.

London, 28. Febr. Churchill erklärte im Unterhause, nach dem Griffith, Duggan und noch ein bevollmächtigter Vertreter der provisorischen irischen Regierung am Montag nach London gekommen seien, sei es zu einer Konferenz gekommen, die ein befriedigendes Ergebnis zeitigt habe. Die irischen Minister hätten sich durchaus an den englisch-irischen Vertrag gehalten und seien entschlossen, seine sämtlichen Bedingungen zu erfüllen. Bei dem Konvent der Sinnfeiner seien verschiedene Anträge eingebracht worden, wonach die neue irische Verfassung gleichzeitig mit dem irischen Vertrag der Bevölkerung Irlands unterbreitet werden soll bevor es zu allgemeinen Wahlen komme. Die provisorische Regierung habe diesen Wünschen entsprochen. Auf der anderen Seite hätten die Republikaner das Versprechen abgegeben, die Wahlen zu erleichtern und die Aktionen der provisorischen Regierung nicht zu hemmen. Infolge dieses Abkommens würden die irischen Wahlen um sechs oder sieben Wochen verzögert werden und voraussichtlich Anfang Juni stattfinden. Churchill schloß mit der Bemerkung, unter diesen Umständen sei kein Grund vorhanden, die Politik der britischen Regierung zu ändern, insofern es werde die Räumung Irlands durch die britischen Truppen fortgesetzt und bei erster Gelegenheit würde die Debatte über einen Gegengewalt betriebe den englisch-irischen Vertrag wieder aufgenommen werden.

Die englischen Neuwahlen.

London, 28. Febr. Der „Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel, die Regierung werde wahrscheinlich das Parlament auflösen, sobald sie für Neuwahlen bereit sei. Die Zwischenzeit bis dahin sei jedoch von ernsterer Bedeutung. Die Verhandlungen zwischen Lloyd George und Poincaré in Boulogne würden vielleicht die Zukunft des Landes für ein Menschenalter beeinflussen. Der Premierminister dürfe das Land nicht zu Verbindlichkeiten verpflichten, die zukünftige Gefahren in sich bergen. Eine militärische Verpflichtung Frankreich gegenüber dürfe nicht angenommen werden. Ein Sonderabkommen würde dem Geist und den Bestimmungen des Völkerbundsvertrages zuwiderlaufen. Die Politik der Sonderabkommen und Sonderverpflichtungen dürfe keine liberale oder Arbeiterregierung in Zukunft fortsetzen wollen. Die letzten Ereignisse deuteten auf nichts als eine Niederlage dieser beiden Parteien bei den Neuwahlen hin. Diese Parteien hätten das Recht, darum zu erfragen, daß ihre Ansichten in dieser lebenswichtigen Frage in Betracht gezogen werden.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Die Liquidationsfrage.

Genf, 27. Febr. Die seitige Annäherung der polnischen Abordnung in der Schweizer Presse in der Liquidationsfrage hat hier einiges Aufsehen erregt. Ein Zufall will es, daß eine gerade heute durch den Völkerbund erfolgte Veröffentlichung des Altentmaterials über den Beschluß vom 20. Oktober 1921 in ungewisser Weise die polnische Absicht der Liquidation vorzunehmen, widerlegt. Das Völkerbundssekretariat teilt nämlich in seinem Journal Offiziell, Nr. 10—12 den vollen Wortlaut des Berichtes mit, den am 20. Oktober 1921 der Völkerbundsrat an den Obersten Rat richtete und den die Botschafterkonferenz später zum Beschluß erhob, sowie auch den vollständigen Text der einleitenden Empfehlung des Völkerbundsrates in der die maßgebenden Grundsätze für den Beschluß und insbesondere für das deutsch-polnische Abkommen dargelegt werden.

Aus diesen Darlegungen geht hervor, daß der Beschluß der Botschafterkonferenz eine Liquidation des deutschen Besitzes ausschließt. Es heißt nämlich dort, daß die für die Uebergangszeit zu treffenden Maßnahmen den Zweck haben, das Weiterbestehen des wirtschaftlichen Lebens im Industriegebiet zu sichern und daß zu den Maßnahmen, die hierzu nötig sind, alle solche Maßnahmen gehören, die die Erhaltung des Privatbesitzes und der an Polen fallenden Industrie die alten Abgabengebiete sichern. Hierin sieht der Völkerbundsrat eine der wesentlichen Aufgaben des deutsch-polnischen Abkommens. Nach der heutigen Veröffentlichung im Amtsblatte des Völkerbunds erhellte, daß jener polnische Anspruch auf Liquidation dem Beschluß der Botschafterkonferenz und den Absichten des Völkerbundsrates schärfstens widerspricht. Es ist zu hoffen, daß damit die irreführenden polnischen Darstellungen in der Presse, die sich in Wahrheit gegen den Beschluß vom Oktober 1921 selbst richten, ihre Erledigung finden. In ebenso klarer Weise fordert übrigens die Erklärung des

Bölkerebundesrates die gleichfalls von polnischer Seite er-

anzunehmen, daß die entscheidenden Beratungen noch

Berlin, 28. Febr. Die Rückkehr Birchs aus seinem Urlaub

Berlin, 28. Febr. (Von unserm Berliner Büro.) Nach

Ein Kanzler-Interview.

had. Der Reichskanzler Dr. Birch weist augenblicklich

Nicht politische Krisen bringen den Fortschritt, sondern

Deutsches Reich.

Die Auslieferungsfuge.

Berlin, 28. Febr. (Von unserm Berliner Büro.) Die

Ein Truppenübungsplatz für die Franzosen.

Berlin, 28. Febr. (Preis-Zeit.) Auf eine Anfrage der Abge-

durch gegenseitig interessant geworden sind, und es beide bei

Die Musik in der großen Orchesterhalle hat begonnen,

Das Gespräch zwischen Tony Glasgow und ihrem Nachbar

Aber gerade diese Art des Gesprächs muß für beide

Merken, der an dem anderen Ende der Tafel mit einer

Die Sonne ist gesunken, der Abend steigt empor, die

In dem Garten hat man unzählige Lampen ange-

hied, dazwischen Gesessenen in buntschillerndem Halbdress;

Rein, wie profan! Sie müssen dichten, Sie können

Ministerium einen in der bairischen Pfalz bei den Bräu-

Das Deutschtum in Schleswig.

Hensburg, 28. Febr. Im Herbst werden in Schleswig

Aus der Bayerischen Königspartei.

München, 28. Febr. Der Parteitag der Bayerischen

Berlin, 28. Febr. (Preis-Zeit.) In einer Berichterstattung

Baden.

Die Genossen gegen den Genossen Keimlele.

In einer mehrheitlich sozialistischen Parteiverammlung

Freiburger Stadttheater und Staatszuschuß.

Dem Bad. Landtag ist nachstehender Antrag der Abge-

Letzte Meldungen.

Die Reform des französischen Heeres.

Berlin, 28. Febr. Die B. Z. meldet aus Paris: Die

Merken hat den Vorschlag gemacht, sich gleichfalls zu

Kahlenbach weiß, daß er es getan in dem Bunde, bei

An den Konzertgarten schließt sich unmittelbar ein

In diesen Garten treten Tony Glasgow und ihr

Tony hat dem Gespräch bis jetzt bei aller Lebhaftigkeit

Sie haben eben festgestellt, daß sie beide einen

„Kommen Sie, Herr Staatsanwalt“, ruft Tony

Tony zeigt sich sehr wäherlich, als sie eine

„Und nun wollen wir uns einen Augenblick

Er macht einige Vorschläge. Sie lächelt und

(Fortsetzung folgt.)

Vorbedingung des Steuerkompromisses.

Die „Vossische Zeitung“ meint in einem Artikel über das

Es bezieht unzweifelhaft ein großes allgemeines In-

So müße die Gewähr gegeben sein, daß die Reichsbedriebe

Berlin, 28. Febr. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“

Die Halbseele.

Roman von Arthur Brausewetter.

(Nachdruck verboten.)

Merken fühlt die Verpflichtung, die wenigen Kollegen,

Es ist einer der schönsten und wärmsten Tage, die der

Die Gäste haben sich bereits vor dem Essen zum

Kahlenbach, der sehr viel beschäftigt ist, vor allem aber

Unter mehreren jungen Mädchen fällt ihm sofort eins in

Merken braucht nicht erst vorzustellen, Kahlenbach weiß

Auch für Tony muß diese Begegnung nicht ohne Interesse

Zuerst eine tüchtige Unterhaltung, die über die in jeder

zwei Menschen, die viel voneinander gehört haben, sich de-

Städtische Nachrichten.

Die Auszahlung der Explosionschadengelder.

Am 21. September fand das furchtbare Explosionsunglück von Oppau statt. Heute sind vier Monate, also 3 Monate später, nicht begonnen. Die Hauptwirkung ist, daß die Arbeiter in den wenigsten Fällen ihr Geld bekommen. Manche sollen sich in verzweifelter Lage befinden; denn Gasrechnungen von 40 000 bis 50 000 Mark soll schließlich der kleinste Meister. Aber der Staat rührt sich nicht, wenn man mit der Reparatur warten, bis die Kommission da wieder war, bis die Prüfung der inzwischen eingeleiteten Schmelzschadensbeträge bezahlt werden. Wohl können die Hausbesitzer nur gegen Zins, den aber kein Mensch mehr erlegt. Man kann machen und lieber die Arbeiter und sonstigen Geschädigten warten lassen. Das müßte die staatlichen und städtischen Stellen aber ernstlich schämen, da steht gleich daraufgedruckt: Innerhalb vier Wochen (oder noch früher) bei Vermeldung der Zwangsvollstreckung in ungekehrtem Fall auch nur pünktliche Zahlung sein und dem Bürger mit gutem Beispiel vorangehen würden. Das Verhalten in einem laut den Stellen, die es angeht, zugerufen sei:

Epä! zahl! ihr zwar,
Doch endlich zahl!

G. K.

Ermäßigung der Zigarettensteuer. Durch Verordnung des Reichsministers für Finanzen vom 28. Februar wird die Zigarettensteuer im Kleinverkauf von 25, 30, 40 und 50 Pfennig auf 20 Pfennig ermäßigt.

Erleichterungen der Benützung des Skandinavien-Schweizer-Verkehrs. Für den Skandinavien-Schweizer-Verkehr, der bisher nur von den Besitztümern 1. Klasse benützt werden konnte, sind nun auch Besitztümern 2. Klasse zum Preis von 20 Pfennig die Besitztümern 1. Klasse jedoch auch weiterhin die Benutzung der neuen Expresszüge im Hinblick auf die Konferenz in Genoa möglich, da die große Zahl der Teilnehmer der Vertretungen in Genoa die neue Verbindung für die Hin- und Rückfahrt sowie für den Aufenthalt während der Konferenz verwenden werden.

Was soll unser Junge werden? Man schreibt uns: Bald haben wir die Kämpfer der Schule entläßt ihre Zöglinge. Sorgen die Eltern über die Zukunft ihrer Kinder. Was soll unser Junge werden, welcher Beruf soll er für den richtigen? Die Eltern von ihnen fehlt der Ueberblick über die Verhältnisse und besonderen Bedürfnisse der einzelnen Kinder mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Vor allem ist die richtige Ausbildung eines ausreichenden Berufsvermögens, das die Eltern mit der Berufsausbildung für die verschiedenen Branchen des Berufsstandes, Friedrich Carlroth 14, eine Beratungsstelle in der Berufsberatung und im gewerkschaftlichen Rechtschutz eingerichtet ist, enthält alle in Betracht kommenden geschäftlichen Beschlüsse und deren Bedeutung. Der Vertrag kann bei der Geschäftsstelle bezogen werden.

Der Monat März beschließt als dritter Monat das erste Jahr, dem er im alten Rom geweiht war. In alten römischen Kalender beginnt mit ihm das neue Jahr. Sein deutscher Name März, heißt, weil er hat der März nach einem hart winterlichen Monat begonnen. In den Strüchern und an den Bäumen entsprossen die Knospen, in den Blumengärten wagen sich die Schneeglöckchen mit ihrer lieblichen duftenden Blüten. Auf den 21. März gleich lang. Der Monat März hat 31 Tage, von denen in jedem Jahre 4 Sonntage sind. Zu den Vostagen zählen der 9. März (Mars) und der 10. (40 Märztag); von denen es im Volksmund heißt: Wenn an Märztag gefriert, so friert noch 40 Nächte. März gilt als Wetterveränderer für das ganze Jahr. Regeln bemerkt man sich an Märztag: — soviel Regen, soviel Sommer wird es sein. — Viel und langer Schnee — viel Heu, aber wenig Korn und dicker Spreu. — Viel Schnee, den uns der März bringt — ist zurück uns reiche Ernte. — Stellen Blätter an den Ästen schon vor März ein, bedeuten im Lande Korn und

Rein. — So viel Tau im März, so viel Reif an Pfingsten, so viel Regen im August. — Wie das Wetter auf 40 Mittel (Märztag) ist, so bleibt es 40 Tage lang. — Märztag bringt Gras und Laub, März trocken, April naß, Mai lustig, von beiden was, bringt Korn in den Saß und Wein ins Faß. — Feuchter fauler März, ist des Bauern Schmerz. — Märztag hat Frucht und Weinstock weh. Zu Anfang und zu End, der März sein Gift sendt. — Gregor (12.) zeigt dem Landmann an, daß im Feld er sein kann. — Als am Josefstag (19.) Mar, so folgt ein fruchtbares Jahr.

3. Aufgeklärte Körperverletzung mit Todesfolge. Der ledige Porzellanmaler Georg Steffan aus Käferthal, 23 Jahre alt, der seit 15. ds. Mts. in Untersuchungshaft sitzt, hat eingestanden, daß er in der Nacht vom 8.—9. Februar vor dem Hause N 7, 13 den am folgenden Tage verstorbenen Ingenieur Jakob Klein erschossen hat.

Parteinachrichten.

Deutsche (liberale) Volkspartei.

Nach vierwöchentlichem Pause beginnen am Mittwoch, 1. März, von neuem die Vorträge im Politischen Seminar der Deutschen Volkspartei. Herr Hauptlehrer Reinhardt wird in seinem Vortrag die politische Tätigkeit des Turnvater Jahn zeichnen. (Näheres siehe Anzeige.)

Veranstaltungen.

*** Ein gemüthlicher Abend des Schrifstellervereins Mannheim-Ludwigshafen** mußte das geplante große Faschingsfest ersehen, das der Verein in Verbindung mit der Künstlergesellschaft des Nationaltheaters der Mannheimer Bevölkerung bieten wollte. „Mannem binne“, das in den letzten Tagen oft zitierte geflügelte Wort, hat diesen Plan zunächst gemacht. Der Verein zog sich auf seine Mitglieder und etliche Freunde zurück und veranstaltete gestern in den oberen Räumen des Café Böse einen bunten gemüthlichen Abend. Eine wohlgeleitete farnevalistische Zeitung, „Der Ull am Abend“, aus der wir unseren Lesern in der gestrigen Abendausgabe eine kleine Kostprobe vorabreichen, führte in die Stimmung des Abends ein, die Dr. Fröhling durch den wirksamen Vortrag wichtiger Volkspunkte (aus dem „ungeordnetem Teil der Faschingszeitung“) reich erhöhte. Es folgten Karl Käder, Ludwig Hartmann und Engelbert Saffert, der ausgezeichnete Humorist des Apollotheaters, mit seinen pointenreichen aktuellen Couplets. Herr Direktor Schäff hat sich ebenfalls wieder mit seiner vorzüglichen Künstlerkraft in der gewohnten liebenswürdigen Weise bereit erklärt, das Programm zu reichern. Der beliebte Leiter des Rumpelmayer-Kabarets glänzte selbst von neuem als Meisterhumorist am Flügel, während Balzer Käder, der „Höle Heile“, sich der farnevalistischen Stimmung mit seinen jändenden Schlagern unübertrefflich anpaßte und die Opernsängerin Hanni Becker mit ihren heroischen Stimmteilen sich ins volle Licht der dunkelrot abgedämpften Beleuchtung setzte. Herr Erich Traxel, der brillante Pianist des Kabarets, begleitete die Vorträge meisterlich am Flügel. Direkt sensationell wirkte das den Abschluß der künstlerischen Darbietungen bildende Auftreten des mondänen Lenzpaars Gerd und Wilhelmine, das den Berfamillien zeigte, wie man modern tanzt. Vorher bekundete Fr. Grottel Vorländer in Biontastereien ein recht beachtenswertes Talent. Sogar ein Preistanzturnier wurde veranstaltet. Dazwischen konzertierte die vom Verein für den Abend verpflichtete stänbliche Café Böse-Kapelle unter Leitung des hervorragenden Kapellmeisters Hermann mit viel Schwung und Klangschönheit und begleitete die allgemeinen Vieder, die die Faschingszeitung enthielt. Man erhielt aus dieser Aufzählung der künstlerischen Genüsse, daß der Veranstaltungsausschuß bemüht gewesen war, jeder Geschmackrichtung Rechnung zu tragen. Allgemeine Anerkennung fanden die ebenso eleganten wie gemüthlichen Räumlichkeiten, die durch passenden Blumen Schmuck noch anheimelnder gestaltet worden waren. Herr Richard Müller, der rührige, zielbewusste Inhaber des Café Böse, wird sich durch die Bereitwilligkeit, mit der er die schönen Räumlichkeiten den Profestanten zur Verfügung stellte, manchen neuen Freund erworben haben.

*** Über „Anthroposophie und Christentum“** hält Herr Geh. Oberlehrer D. Mayer aus Karlsruhe einen Vortrag im großen Saal der Liebertafel, K 2, 31/32, am Mittwoch, den 1. März. Der Eintritt ist frei.

*** Liebe und Ehe nach Grundrissen der Menschenerkenntnis** lautet das Thema über welches Herr Schriftsteller D. Ammon am morgen Mittwoch abend im Casino ein öffentliches Vortrag halten wird. An hand zahlreicher Charakterbilder von Männern und Frauen wird der Vortragende erklären, welche Charaktere im Eheleben zusammenpassen und welche sich abstoßen. (Näheres siehe Anzeige.)

Stimmen aus dem Publikum.

Mißstände im Wohnungsweien.

Das Wohngebäude des früheren Bezirkskommandos, jetzigen Versorgungsamts in C 7, 5, das seit der Erbauung ausschließlich zu Wohnzwecken eingerichtet und verwendet wurde, soll augenblicklich auf Anordnung der Behörde geräumt und in Büros umgebaut werden. In der letzten Zeit, wo die Zahl der Wohnungsuchenden ständig wächst, Zwangsvermietungen verfügt werden und somit die Nothilfe auf alle erdenkliche Art ohne Rücksicht auf Gesundheit und Sittlichkeit in Erscheinung tritt, sollten acht frühere, den gefeh-

lichen Bestimmungen vollkommen entsprechende Wohnungen in gefundener Lage der Innenstadt (am Zeughausplatz) ihrer bisherigen Bestimmung entzogen werden und als Büros Verwendung finden. Die diesbezügliche ausgesprochene Kündigung wurde durch Entschluß des Mietnennungsamts vom 24. Oktober wie folgt mit Recht abgewiesen: „Das Mietnennungsamt glaubt es mit Rücksicht auf seine feilher geübte Rechtsprechung und die Mannheimer Wohnungsnot nicht verantworten zu können, die Kündigung von Wohnräumen lediglich zu dem Zwecke zu genehmigen, daß die Räume als Büroräume in Benützung genommen werden, ohne daß zugleich eine entsprechende Anzahl Wohnräume dem Wohnungsmarkt zur Verfügung gestellt werden.“ Von den Mietern wurde die Sache somit als erledigt betrachtet, da doch auf allen Lodungen und Zustellungen dem Mietnennungsamt in Sperrdruck zu lesen ist, daß eine Entscheidung des M.E.A. endgültig und unanfechtbar ist. Die vorerwähnte Rechtsprechung hat jedoch trotzdem der Hauseigentümer (in diesem Falle der Staat) angefochten. Es wurde ein neuer Termin anberaumt, in dem ohne weiteres die Kündigung genehmigt wurde. Somit ist das Schicksal des Wohngebäudes endgültig entschieden, denn Mieter werden wahrlich nicht den zweiten „Rechtspruch“ anfechten können, da sonst der Verdacht von Erhebung auf ihnen ruhen könnte. Ob nun aber der Allgemeinheit bezug. den vielen tausend Wohnungsuchenden gebietet ist, daß jetzt 8 Familien in die ersten freierwerbenden Wohnungen u. U. zwangsweise eingemietet werden, überlasse ich dem Urteil des Einzelnen.

Wie denken nun die vielen Wohnungslosen mit ihrer roten Dringlichkeitskarte und vor allem auch unsere Stadtbüro über diese Wohnungsfürsorge und wie lange haben diese roten Dringlichkeitskarten überhaupt noch Gültigkeit? Vielleicht sind viele schon verjährt. X.

Berichtszeitung.

Mannheimer Schöffengericht.

Bekanntlich steht der Zigaretten- und Zigarettenhandel eine Geschäftsbeeinträchtigung in der That, daß Wirtschaften und Automaten noch zu einer Zeit Rauchwaren verkaufen dürfen, wenn die Spezialgeschäfte längst geschlossen sind. Allerdings ist nach dem Gesetz nur der Verkauf zum sofortigen Genuß gestattet, man weiß aber aus der Praxis, daß die Auslegung dieser Verordnung, wie sie in den betr. Lokalen und wie sie von den Konsumenten geübt wird, eine sehr freie ist. Der Umsatz in Rauchwaren ist in einzelnen günstigen gelegenen Automaten in den Abendstunden sehr bedeutend, das Gegenstück hierzu liefern Trinkhallen, in denen in früher Morgenstunden erhebliche Mengen Rauchwaren verkauft werden, wenigstens in solchen, die auf Zugangswegen zu großen Fabriken gelegen sind. Automaten und Trinkhallen haben Handelsverlaubnisse für diese Artikel, und sie haben Wirtschaftskonzessionen. Es trägt sich nun, ob sich Automaten und Trinkhallen an die Bestimmungen, die für die Zigarettengeschäfte gelten, zu halten haben und demgemäß vor 7 Uhr morgens und nach 7 Uhr abends Zigaretten und Zigaretten überhaupt nicht verkaufen dürfen, es sei denn zum sofortigen Genuß an Ort und Stelle. Dem Trinkhallenbesitzer Carl Gg. Ehrhardt hatte man wegen Vergehens gegen die Verordnung über die Arbeitszeit vom 18. März 1919 in Verbindung mit der Bekanntmachung des Bezirksamts vom 20. November 1920 einen Strafbefehl in Höhe von 150 M. zugehen lassen, den Automateninhaber Gg. Geier und Hermann Behrle wegen desselben Vergehens in Verbindung mit einer Entschlüsselung des Bezirksamts über die Sonntagsruhe und die Verkaufszeit in den Zigarettengeschäften 400 M. bzw. 200 M. Geldstrafe durch Strafbefehl auferlegt. Die Betroffenen erhoben Einspruch und so kam die Sache vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. Ehrhardt gab den Verkauf vor 7 Uhr morgens zu, mehr als 5 Zigaretten jeweils will er nicht abgegeben haben. Er begründete seinen Einspruch damit, daß er als „Wirt“ gelte und so einer Beschränkung bezüglich des Offenhaltens seiner Trinkhalle nicht unterliege. Nach der Auffassung des Gerichtes ist diese Verteidigung nicht stichhaltig. Als „Wirt“ dürfe er Rauchwaren nur in solchen Mengen verkaufen, die zum Verbrauch an Ort und Stelle bestimmt seien, wobei ein räumlicher Zusammenhang des Gastes mit der Wirtschaft gegeben sein müsse, wenn auch nicht in dem ganz strengen Sinne, daß der Gast erst die Wirtschaft verlassen dürfe, wenn er die letzte Zigarette zu Ende geraucht. Und weiter dürfe der Verkauf der Rauchwaren nur an solche Personen erfolgen, denen die Gastfreundschaft zukomme. Dies treffe aber nicht zu, denn Ehrhardt habe nach seiner eigenen Angabe gewußt, daß die Arbeiter, die auf dem Wege zur Fabrik bei ihm kauften, die Zigaretten nicht sofort, sondern in ihren Arbeitspausen rauchten. Der Angeklagte habe sich an die gesetzlich geregelte Arbeitszeit zu halten. Bei den Automateninhabern ging die Sache nicht anders aus. Auch hier blieb es bei der Strafe des Strafbefehls. Sie haben am Sonntag, 1. Mai und am darauffolgenden Himmelfahrtstage Rauchwaren verkauft an Personen, die nichts im Automaten verzehret oder tranken. Nach Auffassung des Gerichtes gilt für die Automaten die Bestimmung des Vergehens an Ort und Stelle. Sie wurde nicht eingehalten und darum erfolgte Bestrafung.

*** II. Konkon, 27. Febr.** Wegen unerlaubter Barenausfuhr, Vergehen gegen das Gesetz gegen die Kapitalfluchten und gegen die Passvorschriften hat die Staatsanwaltschaft Konstanz in den Monaten Dezember und Januar gegen 331 Personen Strafbefehle in Höhe von 890 205 Mark Geldstrafen und gegen 29 Personen zusammen 1 1/2 Jahr Gefängnis beantragt.

Dostojewskis literarischer Nachlaß.

Am 6. Januar fand im Historischen Museum in Moskau eine Sitzung statt, auf der ein feuerroter Kasten mit handschriftlichen Manuskripten, Briefen und Notizen geöffnet wurde. Vorher hatte Schlegel, der Dichters harte dem Museum seinerzeit einen Kasten übergeben unter der Bedingung, daß er erst nach ihrem Tode geöffnet werden solle. Dieser Kasten hatte das Museum noch von der Seinerzeit erhalten, die sich beim Sohne des Dichters, der im Exil in Genua lebte, befanden. Ferner wurde festgestellt, daß in den Händen des Dichters einige eingebundene Bände von handschriftlichen Manuskripten des Dostojewskis vorhanden sind, die die handschriftlichen Manuskripte Dostojewskis ordnen, zu vereinigen. Dostojewskis Manuskripte der Frau des Dichters und Varianten, die die handschriftlichen Manuskripte des Dichters und die Stenogramme seiner Werke enthalten. Das neue Material ermöglicht es, die handschriftlichen Manuskripte der Varianten und Bronillon Manuskripte alles, was bisher von Dostojewski im Druck erschienen ist, in einer angelegentlichsten Aufmerksamkeit der Sammlung wurde. In ihr befand sich in zwei mit Nachsicht überholten Aufzeichnungen von Notizbüchern des Dichters mit handschriftlichen Aufzeichnungen und geschäftlichen Notizen. Von dem in der Hand Gregorjewnas (der Frau des Dichters) geschrieben ist: „Die Tod des Dostojewski“, Teil II. „Alles.“ Diese Varianten und Entwürfe des Dichters liegen vor, ferner Briefe, Dokumente, die sich auf die letzten Tage des Dichters beziehen, und ein Nachlass nicht veränderter Briefe und Dokumente, die sich im Moskauer Museum befinden. An neuem Material liegt, wenn man die Tagebücher von Anna Gregorjewna miteinrechnet, so viel vor, daß etwa zehn Bände gefüllt werden könnten. Falls es dem Historischen Museum gelänge, die Handschriften der übrigen Institutionen in Sachen der Dostojewskis zu übernehmen, so wird die Sammlung der handschriftlichen Manuskripte zum Gedenken der Dostojewskiforschung werden.

Kunst und Wissen.

*** Deutsche Dichtkunst im Zeitalter der Klassiker und Romantiker** bildet das Thema eines Vortrages, den von Anfang März ab die Hochschule für Kunst veranstaltet. Seine Abhaltung ist dem seit Jahren für das Gesamtgebiet der Literaturgeschichte unersetzlichen Prof. Dr. Ludwig Fränkel anvertraut. Der Vortragende wird an 18 Abenden die beiden grundlegenden Abhandlungen unserer neueren Dichtung in ihren wesentlichen Erscheinungen behandeln und den vielseitigen engen Beziehungen zum Theater und zum Gesang gebührende Rücksicht schenken. Wie aus dem Anzeiger unserer Samstag-Abendausgabe ersichtlich, beginnt der Vortragserfolg morgen Mittwoch.

*** Berliner Theater.** („Scampolo“, Schauspiel von Dario Nicodemus). Der kleine Scampolo (das italienische Wort bedeutet Zufriedenen, Fettschen, Altschick) ist ein halbwegsches Mädchenchen von abnungloser Reinheit (bekanntlich wachsen solche Mädchen aus dem Pflaster unserer Großstädte...), led und reizend, kann nicht lesen und schreiben, wird, eitelnd, in der Welt herumgeschubst, hat ein lauberes, kopertes, lustiges Herzchen, plappert als entsetzt terribile die Wahrheit in unpaßendsten Augenblick. Ha, was sie Kasse! Man muß doch noch weit über die Bier-Pfesser hinaus bis zur kolossalen kleinen Indianerin Gurl oder zur Affenbäuerin Margarete in den übrigen vortrefflichen „Hosenstolz“ zurückgehen, um solche Reinheit zu finden. Aber die echten Rollen bei denen man unter Tränen lächelt, gibt es kaum noch auf der deutschen Bühne. Die Welt und die kleinen Mädchen sind allzu klug geworden. Bis zu einem erstaunlichen Grade, immerhin näherte sich Eise Eckersberg dem Naturzustand. Nahrung war griff nicht an's Herz — am wenigsten, wenn Ekelmut und Herzweh der Kleinen um Teilnahme betteln; doch war die Kindlichkeit des munteren Seelchens von Reizmitteln unbedeckt und die Erziehung und Bemühtigkeit der Piccola überaus niedrig. Dario Nicodemus, der Verfasser des neuen alten Stückes mit zwei wirksamen Akten und einem farnevalistischen Schluß, stammt aus der italienischen Kolonie Argentinien, lebt in Paris, macht aus italienischen Stoffen französische Theaterstücke. Sein hübschwertiges Schauspiel „Die Zukunft“ hat Max Reinhardt vor fünfzehn Jahren aufgeführt. Herm. Kienzl.

*** Düsseldorf Theater.** Das Schauspielhaus veranstaltet eine interessante Vorlesungserreihe: „Aus der guten alten Zeit“. Die Zeitungen des Schauspielhauses will hierbei nicht nur die formale Verschönerung mit Versen der neuen Literatur zeigen, sondern auch das wesentlich Unterscheidende, nämlich die behagliche Schil-

derung individuellen Schicksals in den bürgerlichen Werken jener Zeit zu den markantesten Werken heutiger Dichtung, die in dem Einzelnen gewissermaßen nur das Symbol einer Gesamtheit sieht und so eine synthetische Darstellung fordert. Die erste Vorstellung „Haines junge Leiden“, Charakterbild in 8 Aufzügen von A. Meiß fand bei der Zeitcharakter und Stimmung aufs feinste treffenden Spielleitung Gustav Lindemann einen lebhaften Beifall. Es war ein abgeklärtes Zusammenspiel bester Kräfte.

*** Die Rostocker Frühjahrswoche für Kunst, Wissenschaft, Landwirtschaft und Sport** nahm am 26. ds. Mts. unter starker Beteiligung aus Stadt und Land ihren Anfang. Im ehemaligen großherzoglichen Palais wurde eine umfangreiche Kunstausstellung mecklenburgischer und Rostocker Künstler eröffnet. Im Stadttheater dirigierte Siegfried Wagner als Krausführung das Vorspiel zu seiner Oper „Kamuff und Adolphe“. Bei der Aufführung seines „Schwanenweiß“ kam es abends zu lebhaften Ovationen für den Komponisten.

*** „Vater und Sohn“**, ein Drama aus der Jugend Friedrichs des Großen von Joachim von der Goltz, ist vom Deutschen Schauspielhaus zur Aufführung angenommen worden.

*** Die Direktionskrise am Burgtheater.** Die Krise in der Burgtheaterdirektion ist, wie uns aus Wien gedröhrt wird, in ein neues Stadium getreten insofern, als ein Provisorium geschaffen wird, nach welchem der Beibehaltung der Geschäftsführung durch Oberregisseur Deverient Direktor Anton Wildgans, dessen Demission vom Vizeregisseur nicht zur Kenntnis genommen wurde, auf seinem Posten bleibt und versucht, ob die ihm vorgeschlagene und jetzt sowohl vom Vizeregisseur als vom Präsidenten der Staatstheaterverwaltung angenommene Abgrenzung der Kompetenzen zwischen der Direktion und Intendanz sich als durchführbar erweisen wird. Direktor Wildgans wird auch versuchen, das zu befürchtende Ausscheiden Albert Heines mit allen Mitteln zu verhindern.

*** Ferdinand Wittenbauer 1.** In Graz verschied der Ordinarius der allgem. und techn. Mechanik an der dortigen Techn. Hochschule Hofrat Prof. Dr. Ing. h. c. Ferdinand Wittenbauer im 65. Lebensjahre. Professor Wittenbauer betätigte sich auch als Bühnenschriftsteller und war mit seinen hochschuldrömen „Der Freidobner“ und „Filla hospitalis“ ungewöhnlich erfolgreich. Die beiden Werke sind dramatisch tüchtiger geraten als die meisten, wenngleich das zweite alle anderen Studentenstücke turmhoch überragt. Von Mundstheimromantik erzählt Wittenbauer, eine tiefere Natur, nicht wohl aber von der Schönheit und Gefährlichkeit des studentischen Lebens. Der „Freidobner“ ist von einem Tendenzdrama nicht weit entfernt. Spätere Werke Wittenbauers, die dichterisch gehaltvoller sind, „Ein Fremdling“, gingen geräuschlos vorüber. A. M.

Aus dem Lande.

Die Entlohnung der Weichholzniederung. In Karlsruhe, 28. Febr. Die Beratungen über die Entlohnung der Weichholzniederung, die zwischen Baden und Hessen...

möglichen Bau der in Frage kommenden Boote ist es möglich, fast alle deutschen und österreichischen Flüsse und Seen zu befahren und deren Ufer und Bewohner kennen zu lernen.

Neues aus aller Welt.

Polgadeutsche auf der Flucht. In Strakowo, einem kleinen Städtchen an der Grenze zwischen Kongresspolen und Polen, sind seit einigen Wochen 455 Polgadeutsche, davon fast 1/4 Kinder interniert.

— Festnahme der Järner Raubmörder. Der vor 4 Monaten begangene Raubmord in Jörn bei Vöhringen geht durch Ermittlung der Täter in Richtung seiner Sühne an.

Brauer und ein 34 Jahre alter Schlosser in München festgenommen worden. Auch der Anführer der Tat, ein 33jähriger Bauzeichner, konnte verhaftet werden.

— Seidendiebstahl. Ein Dieb, der über die Dächer ging, erbeutete am Samstag nacht in einem großen Konfektionshause in der Kronenstraße in Berlin für 1 Million Seide.

Wetterdienstnachrichten.

Table with 10 columns: Station, Temp. in N, Temp. in M, Temp. in A, Wind, etc. Includes stations like Berlin, Königsberg, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht. Unter der Herrschaft des ozeanischen Tiefdruckgebietes und südlicher Luftströmungen dauert das milde regnerische Wetter an.

Wetterprognose bis Mittwoch, den 1. März, nach 12 Uhr: Weist trübe, Regenfälle, fortwährend mild.

JACOBI 1880 WEINBRENNEREI STUTTGART. ALTER WEINBRAND. Includes logo and decorative elements.

Offene Stellen. Junger Bautechniker. Pensionierter Beamter. Nebenverdienst. Kaufmann. Pfortner. Bergin-Anlage Rheinau der Deutschen Bergin-Aktiengesellschaft für Kohle- und Erdölchemie, Mannheim-Rheinau.

Werkmeister. Kaufm. u. Techn. Lehrlinge. Mädchen. Alleinmädchen. Zuverläss. Stütze. Monatsfrau. Werkmeister gesucht oder Lehrling, der mit der Beschaffung von Rohstein vertraut ist.

Verkaufe. Haus. Anzüge. Konfirmanten-Anzüge. Möbel. Ankauf. Leicht. Motorrad u. Schreibmaschine. Damenrad. Zwergpinscher. Briefmarken. Haus mit 6 Zimmern, Garten, etc.

Kauf-Gesuche. Miet-Gesuche. Wohnungsaussch. Wohnungs-Tausch. Gut möbliertes Zimmer. große Zimmer. Möbliertes Zimmer. Heirat. Heirats-Gesuch. Unterriicht. Brauner Hirspeiz.

Goldenes Collier. Verloren. Gefunden. Vermischtes. Tapeten-Reste. Karl Götz. Deutscher Volkspartei. Brauner Hirspeiz. Verloren. Brauner Hirspeiz.

Unterriicht. Brauner Hirspeiz. Verloren. Brauner Hirspeiz. Unterriicht. Brauner Hirspeiz. Verloren. Brauner Hirspeiz.

Unterriicht. Brauner Hirspeiz. Verloren. Brauner Hirspeiz. Unterriicht. Brauner Hirspeiz. Verloren. Brauner Hirspeiz.

